

Wachsende Bedeutung der Gärten

Autor(en): **Ammann, Gustav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **11 (1936)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerischer Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform

Jahresversammlung 1936 in Luzern

Die Jahresversammlung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform findet, wie schon in letzter Nummer bekannt gegeben wurde, am

23. und 24. Mai in Luzern

statt. Das ausführliche Programm wird in nächster Nummer erscheinen. Vorgesehen sind

1. Geschäftliche Verhandlungen, 15 Uhr, im kleinen Saal des Kongressgebäudes, daran anschliessend eine Aussprache über Ziel und Arbeit unseres Verbandes und ein kurzes Referat mit Lichtbildern über Luzern.
2. Referate über die Fragen der Altstadtassanierung. Als Referent hat sich zur Verfügung

gestellt Hr. Stadtpräsident Dr. Klöti in Zürich. Ein zweiter Referent aus den Kreisen der schweizerischen Architekten ist in Aussicht genommen. Die Vorträge werden voraussichtlich im Grossratssaal am Samstagabend stattfinden.

3. Besichtigungen. Für den Sonntagvormittag ist eine Fahrt durch Luzern mit Besichtigung genossenschaftlicher Kolonien und der Sehenswürdigkeiten Luzerns geplant. Am Nachmittag ist eine Seefahrt in Aussicht genommen, eventuell verbunden mit der Besichtigung des Ferienheims des Verbandes Schweizer. Konsumvereine in Weggis.

Wir hoffen auf einen guten Besuch für die ohne Zweifel anregende Tagung.

Der Zentralvorstand.

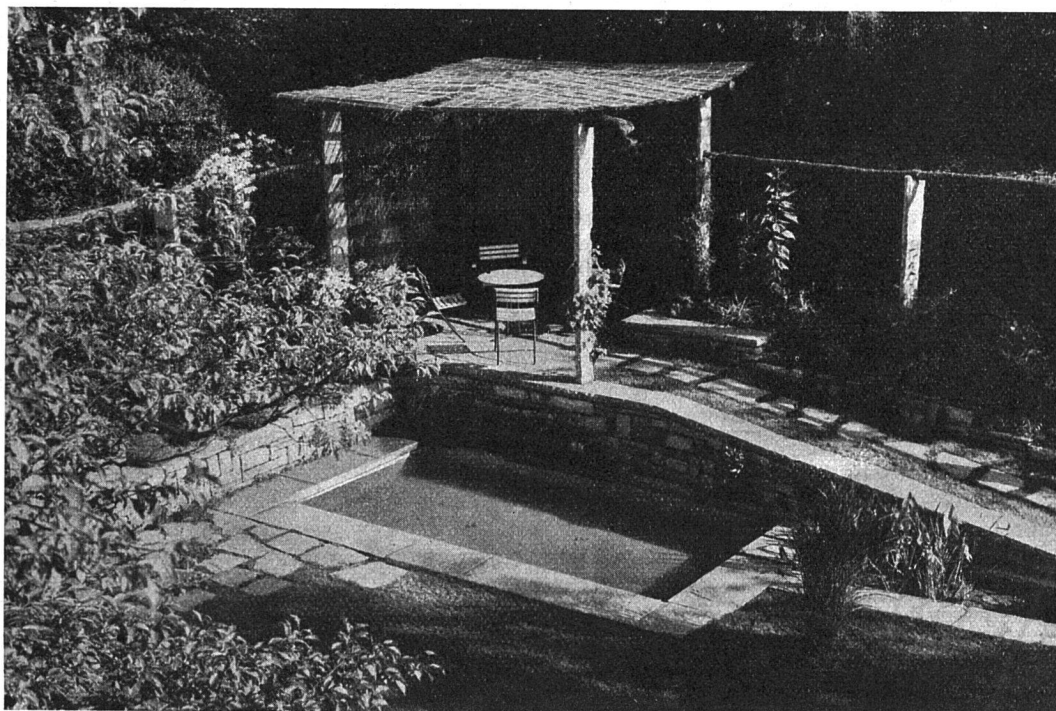
Wachsende Bedeutung der Gärten Von Gustav Ammann

Seit der Übernahme der Gartenstadtbewegung von England hat auch auf dem Kontinent eine intensivere Durchdringung von Bebauung mit Grünflächen in den Städten eingesetzt. Neben der offiziellen Grünflächenpolitik mit der Durcharbeitung des in dieser Beziehung vernachlässigten Stadtkernes und dessen Verbindung durch Grünstreifen (Alleen, Grünzüge) mit neuen Grüngürteln sind auch städtische und private Bauvorhaben immer mehr dazu übergegangen, diesem begehrten Grün von sich aus vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Während zu Beginn dieser Grünpolitik hauptsächlich an eine Durchlüftung der Städte gedacht und von den Anlagen als «Lungen» derselben gesprochen

wurde, stand das Grün erst am Anfang seiner Entwicklung. Es war hauptsächlich zum Spazieren und zum Ausruhen da und zum Betrachten und leitete seine Existenz von allgemein nützlichen und gesundheitlichen Erwägungen ab. In der Hauptsache handelte es sich also um sanitäres und ästhetisches Grün.

Mit der Zeit verwandelte sich dieses offizielle Grün immer mehr in benutzbare Flächen, sei es für Spiel oder Sport, mit Turn-, Ball- oder Kinderspielplätzen, in benutzbares Wiesengrün mit Plantschbecken u. a. In den neuen Kolonien treten zu den Gärten der Mieter gemeinsame Teile, die allen offenstehen, die Spielwiese, der gemeinsame Ruhe- oder Spielplatz.



Kleines Plantschbecken, von Trockenmauer umgeben mit erhöhtem Sitzplatz, der über eine Rampe zu erreichen ist. Anschliessend an das Wasser die Spielwiese. Klischee aus „Schweizer Garten“

Entwurf und Leitung
G. Ammann, Gartenarchitekt BSG. Zch. 7

Neben diesem Zweckgerichteten hat sich aber auch die Art der Ausführung wesentlich verändert. Beeinflusst vom privaten Garten sind mit der Zeit auch hier die Kieswege durch Platten ersetzt worden; statt der kahlen Böschungen wurden die Trockenmauer, statt der steifen Hecken lockere Strauch- und Staudenmassen verwendet, Kleinsträucher mit ihrem hübschen Form- und Farbenspiel bereicherten das Bild. An Stelle der Allee kam man zur Anordnung von Baumgruppen in unregelmässigen Abständen aus Eschen und Birken, von Spitz- und Silberahorn.

Insbesondere sind auch die Spielplätze ausgebaut worden. Der Kletterturm, die Rutschbahn werden neben Schaukel und Rundlauf verwendet, das Rhönrad zieht neben Reck und Barren in die Gärten ein und verlangt geeignete Flächen.

Auch dem Plantschbecken wird nun vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt, gibt es doch für Kinder nichts, das sie so anziehen vermag, wie das Wasser.

So sehen wir, wie Stück um Stück das ursprünglich rein ästhetisch-gesundheitliche Spaziergrün in benutzbares Grün verwandelt wird, ohne dabei irgend etwas von seinen alten Werten zu verlieren, und so kann man wohl von der wachsenden Bedeutung der Gärten im allgemeinen reden. Ihr Grün verschönert heute Bauten, bei denen man früher kaum gewagt hätte, es anzuwenden, ja, es klettert selbst auf die Dächer, durchsetzt das Areal von Fabriken und Miethäusern, die dadurch einen menschlichen, persönlichen Ausdruck von kultureller Bedeutung erhalten, was wir immer mehr zu schätzen wissen.

Etwas über Fenster- und Balkonschmuck in der Genossenschaft

Von Hans Aberli, Zürich

Mit vollem Recht sind wir Genossenschafter stolz auf unsere Wohnkolonien. Tatsächlich wird auch, wo irgend möglich, auf eine äusserst weite und helle Bauweise hingewirkt, zwischen die Licht und Sonne hineinfluten kann. Die auf diese Art erreichten Zwischendistanzen werden in Spielplätze, Zierrasen oder Gärten verwandelt, die der ganzen Umgebung die bekannt freundliche Note verleihen. Unvollkommen müssen aber die schönsten Gartenanlagen bleiben, wenn leere Fenster und Balkone da sind, oder nur unvollständige Bepflanzungen die letztern noch verunzieren. Erfreulicherweise ist aber wieder eher ein Zug nach schönem Fenster- und Balkonschmuck zu verzeichnen, eine Tatsache, die sehr zu begrüßen ist. Tatsächlich ist ein Funke der Freude an der Natur noch fast in jedem Menschen anzutreffen, das beweisen immer und immer wieder die halbverdorrten Azaleen, denen mit viel Geduld neues Leben eingehaucht werden möchte, oder die unzähligen Oleanderzweige, die in Flaschen den Keim zu neuem Leben suchen sollten. Das sind gewiss interessante Versuche, aber für einen schönen Balkonschmuck, der Freude bereiten soll, sicher die ungeeignetsten Objekte.

Ich beginne mit der Aufzählung verschiedener Pflanzenarten, die sich überhaupt für den Balkonschmuck eignen; auf Vollständigkeit erhebt diese Zusammenstellung durchaus keinen Anspruch, hingegen befinden sich Anregungen darunter, die auch der Minderbemittelte ausführen könnte.

Vorerst unterscheiden wir eine Frühlings- und eine Sommerbepflanzung. Beginnen wir mit den Möglichkeiten der erstern.

Da sind nun in erster Linie die wohlbekannten Stiefmütterchen (*Viola tricolor maxima*) zu nennen, die einfarbig oder aber möglichst bunt gepflanzt eine willkommene frühe Blütenpracht entwickeln. Ein Düngguss mit in Wasser aufgelöstem Chilesalpeter leistet hier zur Erzielung möglichst grosser dankbarer Blumen gute Dienste. Einen weitem schönen Fenster- oder Balkonschmuck ergeben die ebenfalls gut bekannten Vergissmeinnicht (*Myosotis*, div. Arten).

Wählbar vom hellsten bis zum dunkelsten Blau erhält man einen dichten Blütenschmuck, der allein oder eventuell verbunden mit Tulpen solange anhält, bis zur Sommerbepflanzung geschritten werden kann. Die Müllerblümchen (*Bellis perennis* fl. pl.) erleichtern uns die Wahl, indem sie in den Farben rot, rein weiss und rosa jedem Geschmack etwas zu geben vermögen. Das wären nun die Frühlingsblüher, die für uns in Frage kommen; gewiss, es gibt noch andere, die aber zu teuer oder dann frostempfindlich sind, eventuell sogar beides zusammen. Die oben erwähnten haben diese Nachteile nicht und erfreuen uns doch mit ihrem Blühen; haben wir noch einen Garten, so ist uns die Möglichkeit geboten, alle selbst anzuziehen, was die Freude und die Wertschätzung noch bedeutend erhöht.

Somit kommen wir zur hauptsächlichsten, zur Sommerbepflanzung, die vorgenommen werden kann, sobald keine Nachfröste mehr zu erwarten sind, da dieselben sehr oft grossen, fast nicht mehr gutzumachenden Schaden anrichten können. Auf den ersten Blick scheint die Auswahl fast riesengross zu sein, und doch bleiben nur wenige Sorten, sobald wir die notwendigen Bedingungen erfüllen wollen. So kurz wie gewöhnlich die schöne Sommerzeit ist oder uns meistens scheint, wünscht man sich gern eine effektvolle reichblühende Blumenflora.

Fast in allen Lagen gedeihen die altbewährten Geranien (*Pelargonium zonale*), die bald in allen Farbensnuancen zu haben sind, wenigstens was Rot anbelangt, dazu die nicht minder beliebten hängenden Efeugeranien, die beide keiner weitem Empfehlung bedürfen. Die Verwendungsmöglichkeiten dieser beiden Pflanzenarten, je einzeln oder zusammen gepflanzt, sind bekannt und verdienen mit Recht das Prädikat «wirkungsvollster Fenster und Balkonschmuck». In zweiter Linie verdienen die diversen Petunien genannt zu werden. Als überaus dankbare Blüher bekannt, findet man sie einfach-, gefüllt- und gefranstblühend in allen wünschbaren Farben. Einen wirkungsvollen Fenster- oder Balkonschmuck ergeben hier allerdings nur die einfachblühenden Petunien,